

Editorial

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Marzahn – die 1977 im Osten Berlins in kürzester Zeit hochgezogenen Plattenbauten werden von TONK mit Holzlaten gerahmt – ausgesteckt. Es wird ein neuer Blick auf eine Architektur möglich, die zu ihrer Zeit ein markanter Ausdruck eines politischen Systems war. Die aufgestellten Holzlaten erinnern auch an die Baugespanne, wie wir sie in der Schweiz kennen. Als Ausdruck der direkten Demokratie, sind sie ein politisches Mittel der Kommunikation zwischen Gesellschaft und Architektur. Damit beginnt die Lesart zu oszillieren zwischen dem Blick zurück auf die Vergangenheit, oder aber nach vorne in die Zukunft, in Richtung einer Architektur, die noch nicht gebaut ist.

<trans18> setzt sich mit den Beziehungen von Gesellschaft – Politik – Architektur und Kunst auseinander und möchte mit unterschiedlichsten Perspektiven einen Beitrag zu einer kritischen und konstruktiven Diskussion in diesem Spannungsfeld leisten.

Die Ereignisse der letzten Jahre erschütterten nicht nur die Märkte, sondern die Grundfesten unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses, unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems und nicht zuletzt wohl auch unseres Verständnisses der Architektur. Eine Architektur, die sich selbst ihrer Aufgabe als wertbildendes und sinnstiftendes gesellschaftliches Werk bewusst ist und diese Aufgabe ernst nimmt, ist immer auch eine Architektur, die nicht unabhängig ihres politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfelds bestehen kann. Der Architekt und die Architektin werden dadurch automatisch in die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gezogen, innerhalb derer und für die sie bauen.

Wenn als Einstieg Werner Oechslin fragt: «Wo stehen wir?» ... und überhaupt!», dann spricht er auf genau dieses verunsicherte Selbstbild des Architekten an, das wir eingangs skizziert haben und reflektiert es an der scheinbar so «heilen» Welt der Vergangenheit. Jedoch – man darf es vorweg nehmen – seine Krisendiagnose ist denn auf ihre Art beruhigend und anspornend zugleich. «Am Sollen also mangelt es, und am Bewusstsein und an der Einschätzung der eigenen Lage und dem daraus unmittelbar entspringenden zielgerichteten Tun.» Und auch das Ziel dieses Tuns wird deutlich benannt, nämlich «etwas in der äusseren Welt zu Wege zu bringen, was dem Leben nützlich ist». Hierfür plädiert auch Douglas Klahr in seinem Artikel. Er ruft auf zu mehr sozialer Verantwortung des Architekten. Angesichts der gewaltigen weltweiten Wohnungsnot, wo Menschen zu Abermillionen oftmals unter prekärsten, unmenschlichsten Bedin-

gung leben, erscheint es alarmierend, dass von Seiten der Architekten hierfür keine tragfähigen und vor allem keine pragmatischen Lösungen präsentiert werden. «The result is that we have become a profession that is stunningly irrelevant to the vast majority of humanity.» Was die Welt braucht, sind Baumeister «not a feel-good, add-on studio or two of participatory design, but rather an entirely new pedagogy parallel to the existing one that will train experts – not «designers» – to respond to this crisis».

Einen vertiefenden Einblick in die Mechanismen und das Erscheinungsbild einer von schier unkontrollierbarem Wachstum geprägten Metropole, ermöglichen uns Rahul Mehrotra und Georg Aerni. Sie befassen sich beide mit der aktuellen Lage in Mumbai und gehen dabei auf ähnliche Phänomene ein, jedoch mit unterschiedlichen Mitteln. Der Artikel von Rahul Mehrotra legt dabei das Unvermögen der öffentlichen Planung angesichts der gewaltigen Herausforderungen dieser Grossstadt offen. Mit ergreifenden Bildern zeigt Georg Aerni sodann das Gesicht der Zwangsumsiedlung von Slumbewohnern in Mumbai – eine spürbare Spannung baut sich auf, zwischen vordergründiger Ästhetik und grausamer Lebensfeindlichkeit.

Von der Ferne zurück in die Schweiz. Als ehemaliger Architekt, der in die Politik gewechselt hat, berichtet Patrick Gmür in einem Interview von den neuen Herausforderungen, denen er sich als Stadtbaumeister von Zürich gegenüber sieht. Auch er nimmt uns in die Verantwortung und macht deutlich, dass sich die Architekten zu wenig politisch engagieren und sich die Architektur dringend wieder als Teil eines grösseren Ganzen zu begreifen habe. Gleichwohl zwischen Architektur und Politik bewegt sich die Intervention des Künstlers San Keller. Das Baueingabeformular, welches als standardisiertes Medium zwischen dem privaten Bauherren und der öffentlichen Baubewilligungsbehörde – und damit im weiteren Sinne zwischen Individuum und Gesellschaft – vermittelt, steht sinnbildlich für die alltägliche, oftmals unbewusst bleibende Schnittstelle zwischen Architektur und Politik.

Wo sich der Zusammenhang von Politik und Raum jedoch viel deutlicher zeigt, ist in Form von Grenzen – Grenzen als territoriale Hoheitsgebiete, als soziale Klippen, als das Reich von Bartleby oder aber Grenzen als produktive Räume neuer, unerwarteter und katalysierender Interaktionen. Das Territorium steht auch im Zentrum des Artikels von Marc Angéil und Cary Siress. Sie vergegenwärtigen uns die Macht, der an sich abstrakten Karte über das reale Territorium. Eingespant zwischen zwei Extremen, zwischen Iso-

lation und Expansion, reflektieren sie das Selbstverständnis der Schweiz, und dabei stets mit-schwingend, die hoheitliche Kontrolle über den Raum mit seinen inneren und äusseren Abhängigkeiten.

«Wo stehen wir?» - Wir stehen in einer immer komplexer werdenden Welt, in einer Welt, die sich längst nicht mehr in Polaritäten beschreiben lässt, in einer Welt, die manchmal verwirrt und teilweise beängstigt – und doch wissen wir, dass es nur einen Weg geben kann, den Weg nach vorne. Es ist an uns, die Welt weiter zu gestalten und als lebenswerten Ort zu bewahren. Die Handlungsgrundlage hierfür heisst Orientierung. Wo kommen wir her – Wo befinden wir uns jetzt – Wo sollen wir hin.

transRedaktion

Marzahn is a housing estate of so-called 'plattenbauten', speedily constructed in 1977 out of prefabricated concrete slabs in what was once East Berlin. TONK has erected wooden scaffolding in front of them. The intervention takes a new look at architecture that connotes an obsolete political system. It also resembles the way in which buildings are staked out in Switzerland prior to construction, so that the public may exercise its right of objection. As an expression of direct democracy, the stakes represent a political tool of communication between society and architecture. Thus, interpretation may oscillate between retrospective contemplation of the past and a future-oriented look at architecture that has not yet been built.

<trans18> deals with the relations of society – politics – architecture and art in a bid to contribute to the critical and constructive debate in this arena from a variety of perspectives.

The events of recent years not only shook the markets, but the fundamentals of our social self-understanding, our capitalist economic system and probably not least our understanding of architecture. Architecture that is serious about its role in defining social values is necessarily also architecture that cannot exist independently of its political, social and economic environment. It is by definition incumbent upon architects to take responsibility towards the society in which and for which they build.

When Werner Oechslin begins by asking, «Where do we stand? ... and anyway!» he is addressing the uncertainty that currently prevails as to the role of the architect, pitting it against the seemingly 'intact' world of the past. However, without giving too much away, let it be said that his diagnosis of the crisis is both a comfort, of sorts, and an incentive. «There is a lack not only of inner directives, but also of an awareness and assessment of [the architect's] own situation and the resulting purpose-oriented action.» The objective of this action, according to Oechslin, is to give momentum to something in the outside world that is useful to life.

Douglas Klahr advances a similar argument. In his article, he calls for more social responsibility among architects. Given the huge global housing crisis, where millions of people live in the most precarious, inhumane conditions, it is disturbing and indeed alarming that architects present no viable and, above all, no pragmatic solutions. «The result is that we have become a profession that is stunningly irrelevant to the vast majority of humanity.» What the world needs are builders, «not a feel-good, add-on studio or two of partici-

patory design, but rather an entirely new pedagogy parallel to the existing one that will train experts – not 'designers' – to respond to this crisis.»

Rahul Mehrotra and Georg Aerni give us a deeper insight into the mechanisms and appearance of an urban conglomerate of almost uncontrollable growth. They deal with the current situation in Mumbai, each taking a different tack in examining similar phenomena. Mehrotra analyzes the impotence of public planning in the face of the daunting challenges posed by the city, while the forced resettlement of slum dwellers in Aerni's deeply moving photographs makes the tension between the aesthetic appeal and the cruel hostility of his subject matter almost unbearably palpable.

From distant countries back to Switzerland. As a former architect who has gone into politics, Patrick Gmür talks in his interview about the challenges that he faces as a municipal architect in Zurich. He, too, appeals to architects to take responsibility, deploring their lack of political commitment and urging them to recognize, accept and act on the fact that they are part of a greater whole.

In contrast, artist San Keller deliberately addresses the realm between architecture and politics by 'contributing' to our magazine an application form for a building permit. As a standardized medium between private developers and the public planning authorities – and in a wider sense between the individual and society – the application is symbolic of the omnipresent, but often unperceived interface between architecture and politics.

That interface is much more obvious when it comes to borders: borders define territories. They may be social barriers or even prisons, as in Bartleby's world, but they may also delimit productive areas of new, unexpected and catalyzing interaction. Territories are also the subject matter of the contribution by Marc Angélil and Cary Sireess, who demonstrate the power exerted by abstract maps on real territory. They examine a Switzerland clamped between the extremes of isolation and expansion, a country seeking to reformulate its identity and, with it, the sovereign control of space with its internal and external contingencies.

«Where do we stand?» – We live in an increasingly complex world, a world that can be no longer be reduced to polarities, a world that is sometimes confusing and sometimes frightening, and yet we know that there is only one way to go, and that is forward. It is up to us to give the world

shape and preserve it as a livable place. The basis for this action is called orientation. Where do we come from – where are we now – where should we go.

transRedaktion

IMPRESSUM

trans ist eine Publikationsreihe des Fachvereins der Architekturstudierenden am Departement Architektur der ETH Zürich.

HERAUSGEBER

transRedaktion, ETH Zürich
HIL D 32
8093 Zürich
Tel. +41 44 633 27 61
trans@arch.ethz.ch
http://www.trans.ethz.ch

REDAKTION

Siham Balutsch, Kevin Dröscher,
Michel Frei, Michael Pfister

BEITRÄGE

Georg Aerni, Marc Angélil, Peter Baviera,
Thomas Demand, Olafur Eliasson, Studio Tom
Emerson, Patrick Gmür, Gruppe, Annette
Homann, ImplanTat, San Keller, Douglas Klahr,
Heidrun Holzfeind, Sophia Lau, Rahul Mehrotra,
Martin Moerck, Eduard Neuenschwander,
Werner Oechslin, Karin Reisinger, Catherine
Schelbert, Tarcisius Schelbert, Cary Siress,
Studierende San Keller, TONK, Urban Think
Tank, Niko Vicario, Jeanine Walther, Ai Weiwei

LEKTORAT

transRedaktion

ÜBERSETZUNG EDITORIAL

Catherine Schelbert

GESTALTUNG UND SATZ

transRedaktion in Zusammenarbeit mit
Samuel Bänziger, Studio Reizundrisiko,
www.reizundrisiko.ch

DRUCKEREI

Rüesch Druck, Rheineck

BUCHBINDEREI

Brülisauer Buchbinderei AG, Gossau

AUFLAGE

1'500 Exemplare

PAPIERE

Graukarton, mittelglatt, 350 gm²;
Munken Print White 2.0, naturweiss, rau,
80 gm²; Magno Satin, gestrichen, 135 gm²

FORMAT

230 × 297 mm

SCHRIFTEN

Akzidenz Grotesk, Akzidenz Grotesk Trans,
Lyon Text (von Christian Schwartz)

DANK

Departement Architektur der ETHZ, Prof. Marc
Angélil, architekтура!, Ernst Barth, Rebecca
Bornhauser, Reto Geiser, Kaspar Helfrich, Judith
Hopfengärtner, Stephen Hughes, Marlene Jornot,
Irene Mannheimer, Catherine Schelbert, Anna
Schweiger, Helen Stehli-Pfister, Martino Stierli

RECHTE

Für den Inhalt und die Bildrechte der jeweiligen
Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Vervielfältigung und Wiedergaben jeglicher Art
(grafisch, elektronisch, fotomechanisch usw.),
auch in Auszügen, sind nur mit schriftlicher
Genehmigung der transRedaktion zulässig.
Die Inhalte der Beiträge stellen die Ansicht der
Verfasserin oder des Verfassers dar und nicht
unbedingt die der transRedaktion.

Alle Rechte vorbehalten

© 2011, transRedaktion

© Texte: bei den Autoren

© Abbildungen: bei den Bildautoren
bzw. deren Rechtsnachfolgern

VERTRIEB

gta Verlag, ETH Zürich
HIL E 64.4
8093 Zürich
tel. +41 44 633 24 58
books@gta.arch.ethz.ch
http://books.gta.arch.ethz.ch

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek. Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.